Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20.

Amtsblatt

Postscheckkonto: Leipzig 21366. Girokasse Riesa Nr. 32.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 90. Freitag, 19. April 1918, abends. 71. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 3 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundschrift-Zeile (7 Silben) 25 Pf., Ortspreis 20 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittelungsgebühr 20 Pf. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Vierzehntägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Bekanntmachung.

Verzeichnis der Sattler und der Brunnen- und Pumpenbauer, welche Leder auf Bezugskarte erhalten.

Um die Möglichkeit der sofortigen Ausführung kleiner sehr eiliger Ausbesserungen an Treibriemen und Ergänzungen an Pumpenmanschetten u. dgl. zu sichern, gibt die Riemen-Freigabe-Stelle einer Anzahl von Sattlern und von Brunnen- und Pumpenbauern gegen nachträgliche Abrechnung vierteljährlich je 5 kg Leder auf Bezugskarte frei.

Für den Bezirk der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain kommen folgende Brunnen- und Pumpenbauer in Frage:

Päßler, Karl, Gröba,
Böhmig, Ernst, Glaubitz.

Im übrigen ist Material für Riemenausbesserungen ohne Bezugsschein aus dem nächsten Ausbesserungslager oder, wenn bei Lederriemen Stücke von mehr als 1,50 m erforderlich sind, gegen Bezugsschein der Riemen-Freigabe-Stelle bei den Herstellern des Verteilungsplanes zu beziehen. Im letzteren Falle sind Anträge (bei Landwirten unter Verwendung des vereinfachten Vordruckes Nr. 94) bei der R. F. St. in Berlin W 35, Potsdamer Straße 122 a—b zu stellen.

(Vgl. auch Nr. 9 der „Mitteilungen vom 11. August 1917".)

1001 a D I. **Königliche Amtshauptmannschaft.** J

Lebensmittelverteilung.

Es kommen zur Verteilung:

1. **Vom Montag, den 22. laufenden Monats ab** auf Abschnitt 15 der
   grauen Nährmittelkarte I 125 g Grütze,
   gelben „ I 75 g „
   roten „ I 300 g Grieß,
   grünen „ I 250 g „
2. **Vom Montag, den 29. laufenden Monats ab** auf Abschnitt 16 der
   grauen Nährmittelkarte I 125 g Graupen oder Grütze,
   gelben „ I 75 g „ „ „
   roten „ I 300 g Grieß,
   grünen „ I 250 g „

Der Preis beträgt
für Graupen oder Grütze 36 Pfg. für das Pfund,
„ Grieß 32

Die Verkaufsstellen haben die abgestempelten Abschnitte 15 und 16 der gelben Nährmittelkarte I zu sammeln und zu 50 Stück zusammenzuschnüren und **bis spätestens den 3. Mai 1918** an Herrn Kommissionsrat Ernst Bilke in Riesa einzusenden.

Großenhain, am 18. April 1918.

67 d III. **Der Kommunalverband.**

Brot- und Mehlkarten-Ausgabe in Gröba.

Die Brot- und Mehlkarten auf die nächsten vier Wochen werden **Sonnabend, den 20. April 1918, nachmittags 6—7 Uhr,** in den bekannten Markenausgabestellen ausgegeben. Die Karten sind durch Erwachsene abzuholen und bei Empfang sofort nachzuzählen. Die Abholung hat unbedingt in der vorgeschriebenen Zeit zu erfolgen, insbesondere ist es nicht angängig, die Marken nachträglich im Gemeindeamte abzuholen.

Gröba, Elbe, am 18. April 1918. **Der Gemeindevorstand.**

Die bestellten **Samenkartoffeln** sind eingetroffen und werden morgen Sonnabend nachmittag bei den Herren Gutsbesitzer Meichsner, Gutsbesitzer Mann und Gutsbesitzer Schumann verkauft.

Weida, am 19. April 1918. **Der Gemeindevorstand.**

Brot- und Mehlmarken

werden **Sonnabend, den 20. April 1918, nachmittags von 5—7 Uhr** bei den Vertrauensleuten ausgegeben.

Weida, den 18. April 1918. **Der Gemeindevorstand.**

Brennholz-Verkauf.

Das seinerzeit von einzelnen Einwohnern bestellte Brennholz (Raummeter 33 M.) ist eingegangen und wird Sonnabend nachmittag 2 Uhr bei Herrn Klose verkauft.

Weida, den 19. April 1918. **Der Gemeindevorstand.**

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommen- und Ergänzungssteuereinschätzung bekannt gemacht worden sind, werden nach § 46 Absatz 2 und 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 Abs. 2 des Ergänzungssteuergesetzes vom 2. Juli 1902 die Beitragspflichtigen, denen die Steuerzettel nicht behändigt werden konnten, aufgefordert, sich bei der Ortsbehörde zu melden.

Merzdorf und Pochra. **Die Gemeindevorstände.**

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommen- und Ergänzungssteuereinschätzung bekannt gemacht worden sind, werden nach § 46 Abs. 2 und 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 Abs. 2 des Ergänzungssteuergesetzes vom 2. Juli 1902 die Beitragspflichtigen, denen die Steuerzettel nicht behändigt werden konnten, aufgefordert, sich bei der Ortsbehörde zu melden.

Streumen, den 17. April 1918. **Der Gemeindevorstand.**

Hauptausschuß des Reichstages.

Berlin, den 18. April 1918.

Der Hauptausschuß des Reichstags setzte heute seine Aussprache über die U-Boot-Fragen fort.

Abg. Erzberger (Z.) bezeichnete die Stelle des Berichts des „Berliner Lokal-Anzeigers" über seine gestrigen Ausführungen, wonach er „seinen Vorstoß im Juli 1917 gegen die Wirkungen des U-Boot-Krieges notdürftig zu retten gesucht habe", als einen Versuch des Blattes, die öffentliche Meinung irrezuführen.

Staatssekretär v. Capelle: Der springende Punkt der gestrigen Ausführungen waren die wirtschaftlichen und innerpolitischen Folgen des U-Boot-Krieges während der nächsten Monate. Der Gefahrpunkt für England ist, wie auch die „Germania" zutreffend schreibt, bereits eingetreten. Die Lage der Westmächte verschlechtert sich von Tag zu Tag.

Der Staatssekretär ging sodann kurz auf die Berechnung der Welttonnage eines Abgeordneten ein, die im Sommer vorigen Jahres eine Rolle gespielt hat. Diese Berechnung weist gegenüber der Tonnage-Berechnung des Admiralstabes eine Differenz von 9 Millionen Tonnen auf. Nach meiner Meinung ist die Berechnung des Admiralstabs richtig. Woher käme denn sonst die Frachtraumnot der Entente, die man dort angesichts der vorliegenden Tatsachen nicht hinwegdisputieren kann? Der Admiralstab hat sich in seinen Berechnungen der jeweiligen Lage der Schiffahrt angepaßt. Anfangs sorgte jeder der feindlichen Staaten für sich, später wurde gemeinschaftlicher Tonnagebetrieb unter Englands Leitung eingerichtet. Der Staatssekretär gab die Berechnung des amerikanischen Schiffahrtsamts der Welttonnage für Herbst 1917 wieder, nach der die Welttonnage 33 Millionen Brutto-Registertonnen betrug, in der, als über See gehend, nur 21 Millionen Brutto-Registertonnen angeführt sind. Man tut aber gut, nicht zuviel auf all diese Berechnungen zu geben, sondern sich lieber an die erfreuliche Tatsache zu halten, daß der Gefahrpunkt für die Westmächte erreicht ist.

Abg. Gothein (Fortschr. Vp.) glaubt nicht, daß das Eintreten Amerikas in den Krieg kriegsverkürzend wirkt, das Gegenteil scheint richtig zu sein. Durch die Ausführungen des Staatssekretärs über die Welttonnage ist die Frage nicht viel klarer geworden. Niemand zweifelt, daß mit der Zeit der U-Boot-Krieg wirkt; aber zu optimistisch darf die Sache nicht genommen werden. Redner bespricht sodann die Erz- und Stahlfrage. Was notwendig ist, muß geschehen, um den Unterseebootbau zu fördern, damit das mit der Waffe in Aussicht genommene Ziel so bald wie möglich erreicht wird. Die Industrie hätte viel mehr leisten können, wenn sie mit Aufträgen bedacht worden wäre. Dahingehende Anträge der Vulkanwerft z. B. wurden 1916 noch abgelehnt. Redner äußerte sich weiter über die U-Handels-Boote und deren Verwendung.

Staatssekretär v. Capelle äußert sich größtenteils vertraulich zu der Frage der Vergebung von Aufträgen und deren Ausführung.

Abg. Noske (Soz.): Die bisherigen Ausführungen haben gezeigt, daß Deutschland sehr stark ist und wir zuversichtlich einem guten Ausgang des Krieges entgegensehen können. Nichtsdestoweniger hat der Reichstag Grund, an seiner Auffassung festzuhalten, den Krieg auf dem Wege der Verständigung zu beenden.

Nach einer vertraulichen Mitteilung des Staatssekretärs begrüßte

Abg. Dr. Kapp (kons.) die gestrigen Ausführungen des Staatssekretärs, aus welchen hervorgeht, daß der U-Boot-Krieg kriegverkürzend wirkt, daß in England sich die Wirkung deutlich fühlbar macht. Ziffernmäßige Berechnungen über Tonnage sind irreführend. Erfreulich ist es, daß im Ausschuß sich keine Stimme gegen die Fortsetzung des U-Boot-Krieges erhoben hat. Das Ergebnis der Verhandlungen im Ausschuß ist ein Ansporn, mit äußerster Entschlossenheit an dem U-Boot-Kriege festzuhalten.

Abg. Dr. Stresemann (nl.): Bedauerlicherweise wird den Aeußerungen fremder Staatsmänner nicht sofort entgegengetreten, sondern erst wenn der Haushalt des betreffenden Reichsamts zur Erörterung steht. Die Wirkungen des U-Boot-Krieges, wie sie von den englischen Redern und Staatsmännern selbst geschildert werden, sollten in Form von Flugblättern dem deutschen Volke mitgeteilt werden. England hat uns da ein Beispiel gegeben, indem dort die Broschüre Lichnowsky in Tausenden von Abdrucken verbreitet worden ist. Den Bau von U-Booten nach Möglichkeit zu fördern, ist Pflicht der maßgebenden Stellen. Die übrigen Kriegsbedürfnisse und das heimische Wirtschaftsleben können nicht unbedacht bleiben, aber die militärischen Interessen müssen im Vordergrund stehen, denn es gilt vor allem, den Krieg zu gewinnen.

Staatssekretär v. Capelle: Der Vorredner hat leider das Märchen wiederholt, daß ich mich beim Bau der U-Boote von Advancementsrücksichten hätte leiten lassen. An der Hand des Protokolls stelle ich fest, daß ich im Gegenteil mich auf das entschiedenste gegen eine derartige Unterstellung verwahrt habe.

Abg. Frhr. v. Gamp (Dtsch. Fr.): Sämtliche kompetenten Marinebehörden sind der Ansicht gewesen, daß im März 1916 der uneingeschränkte U-Boot-Krieg hätte aufgenommen werden können. Wer die Verantwortung dafür trägt, daß das nicht geschehen ist, steht dahin. Redner besprach dann die Anleistungen und die Folgen des Eintritts der Vereinigten Staaten von Amerika in den Krieg. Im Hinblick auch darauf muß der Bau großer U-Boote weiter gefördert werden.

Abg. Ledebour (Soz.) wandte sich gegen die Feststellung, als ob sämtliche Abgeordnete sich für den uneingeschränkten U-Boot-Krieg ausgesprochen hätten. Seine Fraktion stehe auf dem Standpunkt, daß zwar der U-Boots-Handelskrieg im Hinblick auf das Seebeuterecht und den Aushungerungsplan Englands gerechtfertigt ist, nicht aber der rücksichtslose U-Boot-Krieg.

Abg. Struve (Fortschr. Vp.) bestritt die Angabe des Abg. v. Gamp, als ob 1916 sämtliche kompetenten Stellen des Reichs-Marineamts den uneingeschränkten U-Boot-Krieg für möglich gehalten hätten. Der U-Boot-Bau wurde seinerzeit unter v. Tirpitz vernachlässigt, erst auf Betreiben v. Bethmann Hollwegs ist eine größere Zahl von U-Booten in Bestellung gegeben worden. Der U-Boot-Bau muß immer mehr gefördert werden, damit die U-Boot-Wirkung gegen England sich in aller Schärfe geltend macht und wir in dieser Waffe dauernd die Führung haben.

Staatssekretär v. Capelle legte eingehend erneut die Art und Zahl der U-Boot-Bestellungen dar.

Abg. Graf Westarp (kons.) stellte fest: Mit Ausnahme der Unabhängigen Sozialdemokratie herrscht im Hauptausschuß volle Uebereinstimmung, daß der U-Boot-Krieg uneingeschränkt fortgesetzt werden muß, man sieht darin ein Mittel, um zum Frieden zu gelangen und England mürbe zu machen. Meinungsverschiedenheiten bestehen nur über den Zeitpunkt, in dem der U-Boot-Krieg in Kraft treten sollte. Das Ergebnis der Aussprache ist, 1. daß nach übereinstimmender Meinung die Rüstung der U-Boote mit äußerster Kraft fortgesetzt wird, ohne Rücksicht auf die Dauer des Krieges, 2. daß der U-Boot-Krieg mit allen Mitteln in aller Schärfe fortgeführt wird, daß auch — nach meiner Meinung — in dem Falle, daß England einen Waffenstillstand beantragt, eine Aufhebung der Blockade könnte nicht als Gegenleistung angesehen werden.

Abg. Erzberger (Z.) betonte, daß nunmehr sämtliche früheren Berechnungen des Admiralstabes über die Wirkungen des U-Boot-Krieges in den Papierkorb geworfen würden. Damit ist eine alte Streitfrage erledigt. Alles muß geschehen zur Förderung des U-Boot-Baues, damit wir bald zum Ziele und zum Frieden kommen. Unser Verhalten im Falle eines angebotenen Waffenstillstandes wird von den Umständen und den Zugeständnissen der Gegner abhängen.

Staatssekretär v. Capelle erklärte, alles zur Förderung und Ausgestaltung der U-Boot-Waffe tun zu wollen.

Nächste Sitzung: Dienstag, 23. April: Kriegssteuergesetz, Haushalt des Reichsheeres.

Deutscher Reichstag.

148. Sitzung vom Donnerstag, 18. April, nachm. 3 Uhr.

Die Reichspostverwaltung.

Die Aussprache wird fortgesetzt.

Abg. Meyer (nl.) bespricht die Mißstände im Fernsprechverkehr und fordert Vermehrung der Postscheckämter. Die Schaffung von Beamtenausschüssen, zunächst rein örtlicher Zuständigkeit, ist anzustreben.

Abg. Flemming (kons.): Gegen die Postdiebstähle muß rücksichtslos eingeschritten werden. Postbeamte mit großer Kinderzahl müssen ausreichende Unterstützung erhalten. Die Wartezeit bei den Postschaffnern auf dem Lande ist zu lang. Die Ostmarkenzulage sollte wieder eingeführt werden.

Staatssekretär Rüdlin: Die Zahl der Postscheckämter kann nicht ohne weiteres vermehrt werden. Ideal wäre ein einziges Postscheckamt. Die Wiederzulassung von Einschreibpaketen wird erwogen. Die Fernsprechverbindungen nach Wien und Budapest sind durch Heeres- und Dienstgespräche sehr belastet. Die Wünsche der Presse sollen möglichst berücksichtigt werden. Die Löhne sind ständig gestiegen. Kein Postarbeiter bekommt weniger als ein Arbeiter bei einer anderen staatlichen Behörde.

Abg. Bruhn (Dtsch. Fr.) bringt Wünsche einzelner Beamtengruppen vor. Für Titelfragen ist die Zeit zu ernst.

Abg. Zubeil (U. Soz.): Von Titeln wird niemand satt. Reformen heben die Arbeitsfreudigkeit. Bei der Post herrscht große Günstlingswirtschaft.

Abg. Haegy (Els.) führt Beschwerde über postalische Mängel in Elsaß-Lothringen.

Staatssekretär Rüdlin: Die Pensionskasse für Telegraphenarbeiter ist längst in Aussicht genommen. Während des Krieges ist es aber nicht möglich, sie ins Leben zu rufen. Ein Unterschied zwischen höheren und Unterbeamten wird bei der Bestrafung von Postdiebstählen nicht gemacht.

Abg. Dr. Quark (Soz.): Man sollte die Besoldung der Frauen nicht von vornherein tief unter die der Männer stellen, obwohl sie vielfach genau dasselbe leisten. Die Frauen werden uns noch lange auch für die Uebergangswirtschaft notwendig sein.

Abg. Dr. Gugelmeier (natl.): Behinderungen des Post- und Telegraphenverkehrs könnten beseitigt werden. Den Mißständen in Elsaß-Lothringen sollte Abhilfe geschafft werden.

Abg. Sivkovich (f. V.): Die Arbeitsfreudigkeit der gehobenen Unterbeamten muß durch Erfüllung ihrer Wünsche gehoben werden. Die Portofreiheit der Fürsten sollte in einer Zeit, in der dem Volke andere gewaltige Opfer auferlegt werden, endlich verschwinden.

Die Abg. Behrens (d. F.) und Heckmann (natl.) bringen Wünsche verschiedener Beamtenkategorien sowie der Hilfskräfte zur Sprache.

Staatssekretär Rüdlin spricht die Wertschätzung der Postverwaltung für die Frauenarbeit aus und geht kurz auf die Bemerkungen der Vorredner ein.

Hierauf wird der Titel 1, Gehalt des Staatssekretärs, sowie der Entwurf einer fünften Ergänzung des Besol-

bungsgesetzes, sowie der Resolution Hubrichs einstimmig angenommen.

Um 8¾ Uhr wird die Weiterberatung auf Sonnabend, den 20. April, nachmittags 3 Uhr vertagt.

Das neue Umsatzsteuergesetz.

Aus Berlin schreibt man uns:

Die ertragreichste der 11 neuen Steuern der Reichsregierung wird die Umsatzsteuer werden, vorausgesetzt, daß der Reichstag dem Gesetzentwurf zustimmt. Das aber ist noch sehr fraglich, denn gerade diese Vorlage gibt zu zahlreichen und schweren Bedenken Anlaß. Sie ist hervorgegangen aus dem im Jahre 1916 eingeführten Warenumsatzstempel. Er hat eine sehr erhebliche Verschärfung erfahren. Einmal sollen nicht mehr blos Zahlungen für Warenlieferungen, sondern für Leistungen aller Art besteuert werden, die von selbständigen Personen in geschäftlicher oder beruflicher Tätigkeit gewerbsmäßig ausgeführt werden. Und dann wird die Abgabe, die bisher 1% betrug auf 5‰ heraufgesetzt. Es fragt sich, ob beide Ausweitungen des Warenumsatzstempels erträglich sind.

In der Begründung des Gesetzentwurfs wird behauptet, daß gerade auch Vertreter des Handels und der Industrie die sachverständige Ansicht ausgesprochen hätten, daß der Warenumsatz ohne Schädigung des Wirtschaftslebens noch wesentlich stärker bis auf 1% oder sogar 2% belastet werden könnte. Das Reichsschatzamt selbst aber hat gegen eine so erhebliche Besteuerung aller Warenumsätze doch erhebliche Bedenken gehabt und bei 5 v. T. die Grenze der möglichen Belastung erkannt. Es bleibt aber immer noch die Gefahr, daß bei der häufigen Wiederholung der Steuer bei den einzelnen Uebergängen der Ware vom Hersteller über den Großhändler und Kleinhändler bis zum Verbraucher leicht eine mehrfache Belastung, die schließlich unerträglich hoch sein würde, eintreten kann. Auch die Besteuerung der gewinnbringenden Leistungen der selbständigen Berufstätigen erregt Bedenken, weil sie nicht abgewälzt werden kann. Schwierig ist hier auch die Steuerkontrolle. Sie wird sich ohne Buchführungszwang nicht durchführen lassen. Der aber muß z. B. bei den freien Berufen als überaus lästig empfunden werden. Viel wird hier noch von den Ausführungsbestimmungen abhängen, die einstweilen noch nicht zu übersehen sind.

In das Gesetz eingearbeitet ist eine Luxussteuer. Unter Luxuswaren werden verstanden Juwelen, Kunstgegenstände, Automobile, Motorschiffe, Handwaffen, Klaviere und Harmonien, Teppiche, photographische Apparate, Pelze etc. Beim Uebergang dieser Gegenstände an den Verbraucher soll ein Betrag von 10 bis 20 v. H. des Wertes entrichtet werden. Hier mag gegen die Höhe und die Berechtigung der Steuer grundsätzlich kein Bedenken sein; aber man darf doch nicht außer Acht lassen, daß in Deutschland eine umfangreiche Luxusindustrie vorhanden ist, die bei starkem Rückgang des Konsums zu weitgehender Entwertung und zu zahlreichen Arbeiterentlassungen führen kann.

Der Betrag, den die Warenumsatzsteuer und die Luxussteuer zusammen erbringen sollen, wird von der Regierung auf 1,2 Milliarden beziffert. Das Gesetz soll schon am 1. Juni 1918 in Kraft treten.

Die Begründung macht noch besonders darauf aufmerksam, daß der gegenwärtige Zeitpunkt für die Einführung einer allgemeinen Steuer auf Lieferungen und sonstige Leistungen „so günstig, wie nur denkbar" sei. Die Kriegswirtschaft habe den Preisbildungsprozeß unter Bedingungen gestellt, die sprunghafte Veränderungen der Preise zu einer alltäglichen Erscheinung machten. Da spiele die Wirkung einer Umsatzsteuer nur eine geringe Rolle gegenüber sonstigen preistreibenden Faktoren. In Zukunft aber, wenn eine Beruhigung der Volkswirtschaft eintrete, sei dann die Steuer schon im Produktions- und Verteilungsprozeß aufgegangen und bilde bereits einen festen Berechnungsfaktor, mit dem jedermann von vornherein rechnen werde. Der Grundsatz der Gewöhnung wird jedoch von den Steuerzahlern immer als eine sehr eigenartige Steuerweisheit angesehen werden.

Die Kämpfe im Nordwesten Frankreichs.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Der Kräfteverbrauch des englisch-französischen Heeres ist augenscheinlich ein sehr großer. Foch hat nicht nur seine eigenen Reserven auf das Schlachtfeld im Norden abgeben müssen, sondern auch die Engländer selbst haben an die Lys und auf die Höhen nördlich Bailleul Truppen auf Truppen herangeworfen, um die wankenden Reihen der vierten Armee zu stützen. Vergeblich! Unser großer Angriff am 15. und 16. April warf sie rückwärts, nahm ihnen in heißen Kämpfen wieder 2500 Gefangene ab und drang gegen die Beller-Höhen und den Kemmelberg weiter vor. Dadurch wurde die englische Stellung um Ypern herum zusehends mehr bedroht, während es zu gleich an Truppen fehlte, sie selbst ausdauernd verteidigen zu können. So sah sich die englische Heeresleitung, ohne Zweifel im Einverständnis mit dem Oberfeldherrn Foch, veranlaßt, ihre Stellung um Ypern zunächst enger zusammenzuziehen und einen beträchtlichen Teil des Bodens aufzugeben, den sie in monatelangen Kämpfen errungen hatte. Wenn ihnen das am 16. unbemerkt gelang, so am 17. nicht mehr. Unsere aufmerksamen Truppen drängten heftig nach und entrissen ihnen Voelkapelle, Langemark, Bonnebeke. Der Feind ist also nicht nur östlich, sondern auch bereits nördlich von Ypern im Rückzuge und hat sich bisher nur dagegen gewehrt, daß die Zurückverlegung seiner Stellung auf die untere Yser übergriff. Ob er dort stehen bleiben will oder, wie die Zeitungen schreiben, ganz neue Stellungen weiter rückwärts beziehen will, muß sich bald herausstellen. Wir haben also in den letzten Tagen ein paar tüchtige Schritte vorwärtsgemacht und unser Feldzug in Flandern setzt sich unter glückverheißenden Umständen fort.

Trotzdem sollten wir nicht schreiben, daß die Engländer an die Wand gedrückt seien, auch dann nicht, wenn Haig seinen Truppen gegenüber einen ähnlichen Ausdruck gebraucht hat, um ihnen den Ernst der Lage klar zu machen und ihren Widerstand bis zum äußersten zu beleben. Noch sind die Engländer nicht an die Wand gedrückt; ihrer Heeresleitung stehen noch manche Möglichkeiten zu Gebote. Durch die fortgesetzten Hammerschläge Hindenburgscher Kriegskunst sollen sie erst an die Wand gedrückt werden. Aber dazu bedarf es der Zeit. Wir stehen immer noch in den Anfängen unseres Angriffsfeldzuges: schwerlich haben sich die Pläne des deutschen Feldherrn schon ganz enthüllt. Wir werden uns noch auf große und schwere Kämpfe gefaßt machen müssen, ehe das hohe Ziel erreicht ist. Denn wir haben es mit tapferen und starken, vor allen Dingen mit sehr zahlreichen Gegnern zu tun. Das Gefüge einer großen Masse, eines soliden Bauwerkes kann nicht mit einem Schlage gebrochen werden. Auch Geschütze und Schießbedarf stehen dem Gegner anscheinend noch in ausreichendem Maße zur Verfügung.

So scheinen sich denn auch an der Somme neue Kämpfe anzukündigen, wenn man Schlüsse ziehen darf aus der wiederzunehmenden Heftigkeit des Feuerkampfes. Die Gefechte an der Maas und zwischen Maas und Mosel hingegen dürfen wir vorläufig nur unter die üblichen Unternehmungen des Stellungskampfes einreihen.

* * *

Wieder ein Angriff auf Ostende. Amtlich wird aus Berlin gemeldet: In der Nacht vom 17. auf den 18. April wurde Ostende von See aus beschossen. Militärischer Schaden ist nicht entstanden. Unsere Torpedostreitkräfte nahmen am Morgen des 18. April feindliche Lager- und Stapelplätze zwischen Dünkirchen und Nieuport mit 600 Schuß unter Feuer.

Deutscher Generalstabsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 19. April 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem flandrischen Trichterfelde entspannen sich mehrfach kleinere Gefechte unserer Erkundungsabteilungen mit englischen und belgischen Posten. Starke Angriffe, die der Feind vom Norden und Nordwesten her gegen Wytschaete führte, wurden abgewiesen. Schon bei seiner Bereitstellung erlitt der Feind in unserem Vernichtungsfeuer schwere Verluste. Zwischen Bailleul und Labassee starke Kampftätigkeit der Artillerien. Nordwestlich von Bethune stieß unsere Infanterie gegen feindliche Linien nördlich vom Labassee-Kanal vor und eroberte einige Geschütze. Bei Festubert und Givenchy wurde wechselvoll gekämpft. Wir machten mehr als 600 Gefangene.

Der seit einigen Tagen an der Avre gesteigerten Feuertätigkeit folgten gestern starke tiefgegliederte französische Angriffe gegen Morisel und Moreuil. Auf beiden Ufern, durch den Senecawald und zu beiden Seiten der Straße Ailly-Moreuil stürmten dichte Angriffswellen vergeblich an. In erbittertem Kampfe wurde der Feind unter blutigen Verlusten zurückgeworfen. Starkes Artilleriefeuer hielt in diesem Kampfabschnitt auch während der Nacht an.

Osten.

Ukraine: In Taurien haben wir Tschaplinka und Melotipol besetzt.

Mazedonische Front.

Stoßtruppunternehmungen im Cernabogen brachten einige Italiener und Serben als Gefangene ein.

Die Kämpfe in Finnland. Einem Telegramm aus Abo zufolge haben die Rotgardisten auch Salo, Nystad, Hilhimäki und Lahtis verloren. Die deutschen Truppen haben sich mit denen Mannerheimms vereinigt, sodaß jetzt ganz Südwest-Finnland von den Aufrührern befreit ist. Bei Toijala ist die Rote Armee vollständig umzingelt.

Englands Anstrengungen. Sir Auckland Geddes betonte in einer Rede in der Londoner Handelskammer am 10. April den dringenden großen Bedarf an Mannschaften für die Armee. Zwar erwarte man, daß amerikanische Truppen eher in größerer Stärke auf dem europäischen Kriegsschauplatze erscheinen würden, als es jetzt möglich erscheine. Aber infolge von Umständen, die sich der menschlichen Voraussicht entzögen, werde die Gesamtstärke der amerikanischen Unterstützungen geringer sein, als man gehofft hatte. Daher sei die auf England lastende Bürde schwerer. Zahlenangaben könne er zu seinem Bedauern nicht machen. Aber die Ziffern seien sehr hoch. Er wisse, daß die Durchführung des Wehrpflichtgesetzes Tod und Untergang vieler Industrien bedeuten würde. Aber das sei ein geringeres Uebel, als Tod und Untergang der ganzen Nation. Die große Schlacht in Frankreich und Flandern, sagte Geddes, man muß damit rechnen, mag mit der Einnahme der französischen Kanalhäfen durch Deutschland enden. Wir werden eine Armee in England nötig haben, die von älteren Leuten gebildet werden muß, da wir die jüngeren nicht dafür hergeben können. Die wahre Krisis des Krieges kommt näher und näher heran. Sie muß jetzt kommen, dieses Jahr denk ich, eine Krisis, bei der der letzte Kämpfer zählen wird.

Kanadas Hilfe für England. Reuter meldet aus Ottawa: Der Premierminister machte in einer geheimen Sitzung des Parlaments den Abgeordneten und Senatoren Mitteilungen über den Ernst der Kriegslage. Die Haltung des Parlaments und der Presse bekundet die Bereitschaft, jedes Opfer an Menschen und Material zu bringen. Eine Verordnung, die alle Unverheirateten zwischen dem 23. und 25. Jahre einberuft und die Registrierung der Neunzehnjährigen befiehlt, wurde einstimmig angenommen. Die Aushebung wird auch in Quebec ebenso energisch vorgenommen werden, wie in den übrigen Bezirken.

Der Reisebericht Bakers. Reuter meldet aus Washington: Der Kriegssekretär Baker erstattete dem Präsidenten Wilson einen ausführlichen Bericht über die militärische und politische Lage in Europa. Zu Zeitungsvertretern sagte Baker, seine Reise würde ein enges Zusammenarbeiten zwischen dem Kriegsamte und der Armee zur Folge haben. Er habe durchweg beim britischen, französischen, amerikanischen und italienischen Heere den Geist der Entschlossenheit gefunden. Derselbe Geist beseele auch die Zivilbevölkerungen. Ueber das deutsche Vordringen lehnte Baker ab zu sprechen und bemerkte nur, Lloyd George habe die Lage richtig bezeichnet, als er von abwechselndem Bangen und hoffnungsvollen Stimmungen sprach.

Französische Absichten auf Tanger. In marokkanischen Kreisen betrachtet man die Absicht der Franzosen, in Tanger Genesungsheime für französische Soldaten einzurichten und den Palast des 1912 von ihnen gestürzten Sultans zu beschlagnahmen, voll Erregung lediglich als Vorwand Frankreichs, Tanger zu besetzen. Die Spanier in Tanger erwarten die sofortige Landung spanischer Truppen, sobald die französischen Soldaten in Tanger einrücken.

Veränderungen im englischen Kabinett. Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Lord Milner ist zum Staatssekretär für den Krieg, Earl of Derby zum Botschafter in Frankreich, Sir Austen Chamberlain zum Mitglied des Kriegskabinetts ernannt worden.

Die russische National-Kriegsflagge. Das Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten in Moskau veröffentlichte folgenden Funkspruch: Als National-Kriegsflagge der russischen Republik ist durch das Zentralkomitee der Räte der Arbeiter-, Soldaten- und Bauern-Abgeordneten eine rote Flagge mit Goldbuchstabenaufschrift „Russische sozialistische föderative Rats-Republik" angenommen worden, welche gleichfalls als Erkennungszeichen der russischen Kriegsschiffe gelten wird.

Clemenceaus Verhör. Havas meldet aus Paris: Clemenceau sprach in einer gemeinsamen Sitzung der Ausschüsse für Auswärtiges, Armee und Marine über die Umstände, unter denen die Versuche Oesterreichs, eine Spaltung zwischen den Alliierten durch Friedensunterhandlungen herbeizuführen, sich abspielten. Clemenceau überreichte das gesamte Aktenmaterial über diese Angelegenheit dem Ausschuß für Auswärtiges, der es durcharbeiten und dann darüber Bericht erstatten wird.

Burian an Hertling. Der neue österr.-ung. Minister des Aeußeren telegraphiert an den deutschen Reichskanzler u. a.: Die Befestigung und der Ausbau des altbewährten Bündnisses mit dem Deutschen Reich bilden seit jeher die Grundlage meines politischen Denkens und Fühlens. Auf dieser unverrückbaren Grundlage auch fernerhin weiterzubauen, erachte ich als meine vornehmste Pflicht.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Fall Lichnowsky. Auf der Tagesordnung der nächsten Vollsitzung des preußischen Herrenhauses am 26. April steht, wie die „Voss. Ztg." meldet, als 5. Punkt der Bericht der Geschäftsordnungskommission über den Antrag des Ersten Staatsanwalts beim Landgericht I Berlin um Erteilung der Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Mitgliedes des Herrenhauses Fürsten v. Lichnowsky.

Beamtenausschüsse. Eine vom Reichstagsabgeordneten fast aller Fraktionen unterzeichnete Resolution zur zweiten Lesung des Etats fordert einen Reichstagsbeschluß, wonach der Reichskanzler ersucht werden soll, in den Reichsbetrieben Beamtenausschüsse einzurichten.

Staatssekretär Dr. Solf ist auf einer Dienstreise in die Schweiz, die er zur Regelung von Angelegenheiten der Internierten aus deutschen Schutzgebieten unternommen hatte, in Bern an Gallenblasenentzündung mit hinzugetretener Komplikation schwer erkrankt. Wenn auch dank der aufopfernden sachkundigen Behandlung der Berner Aerzte Prof. Dr Sahli, Dr v. Mutach und Dr Schorer Anlaß zu ernsten Besorgnissen augenblicklich nicht mehr vorhanden ist, so wird mit der Rückreise des Staatssekretärs vorerst nicht gerechnet werden können.

Das Arbeitskammergesetz vom Bundesrat angenommen. Amtlich wird mitgeteilt: In der gestrigen Sitzung des Bundesrats sind die Entwürfe eines Arbeitskammergesetzes und eines Gesetzes über die Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung angenommen worden.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 19. April 1918.

—* Zur 8. Kriegsanleihe wurden bei der Reichsbank in Riesa und ihren Vermittelungsstellen 10 Millionen 400000 Mark gezeichnet. Das Ergebnis stellt sich gegenüber der 7. Kriegsanleihe um 2 600 000 Mk. höher.

—* Kirchliches. Der Hauptgottesdienst (9 Uhr) findet nächsten Sonntag in der Klosterkirche statt. — Vergl. die Kirchennachrichten.

—* Diebstahl. Vorige Woche ist am hiesigen Bahnhof ein kleiner blau gestrichener Handleiterwagen gestohlen worden. Am vorderen Teil des Wagens ist ein Lederpeitschenfutteral und eine Schleife angebracht gewesen. Sachdienliche Wahrnehmungen sind beim Bahnhofsbrigadier oder bei der Polizeiwache anzubringen.

—* Kriegsanleihe-Zeichnung. Von den Angehörigen der 2. Ers.-Battr. Ers.-Abtlg. Feld-Art.-Regt. 68 wurden 890820 Mark 8. Kriegsanleihe gezeichnet.

—* Schneewetter. Der Frühling, der es dieses Jahr mit uns so gut zu meinen schien, der so früh Sonne und Wärme schenkte, hat uns heute eine arge Enttäuschung bereitet. Den ganzen Tag über herrschte ein Schneefall wie mitten im Winter. Dazu kam ein starker Temperaturrückgang, der allerdings glücklicherweise noch nicht bis zum Frost führte. Trotzdem wird der den blühenden Obstbäumen durch den Schnee zugefügte Schaden nicht gering sein.

—* Konzert Prof. Lambrino. (Verspätet eingegangen.) Wenn man das vorgestrige Konzert, trotzdem es über die Mitte des Ostermonats hinausliegt, zu der für uns immerhin reichlich ausgefallenen, nunmehr abgeschlossenen Saison rechnen darf, so kann man wohl sagen, daß dieser Abend, der einem nicht allzu großen, aber desto vornehmeren Kreise die erneute Bekanntschaft mit einem der trefflichsten Meister des Klavierspiels vermittelte, eine Krönung der erwähnten Zeitspanne, ein Ereignis, für viele ein Erlebnis bedeutete. Télémaque Lambrino verfügt nicht nur über eine glänzende Technik, sondern über ein gerüttelt Maß von Musikalität schlechthin. Das fesselt den Musiker von vornherein. Und für den Physiognomiker ist es nicht uninteressant, zu beobachten, wie die sympathischen Gesichtszüge des Vierzigjährigen beim Spiel sich sofort wandelnd zum Ausdruck künstlerischer Entschlossenheit werden. Erwies die Wiedergabe von Beethoven's Cis-Moll-Sonate, deren Adagio sostenuto so verinnerlicht langsam und deren 3. Satz so impulsiv schnell selten gehört wird, und Schumann's Carneval — hier fesselten die bewußt zum Ausdruck gebrachten Reminiszenzen an die Papillons Op. 2 — Lambrinos Originalität im besten Sinne des Wortes, so triumphierte sein Spiel mit der Interpretation Chopin's und Liszt's. Daß er nicht nur das Monumentale berücksichtigt, wie die G-Moll-Ballade von Chopin erkennen ließ, sondern auch in verborgene, für viele Auch-Spieler ewig versteckt bleibende Schönheiten sich vertieft, das zeigte seine F-Moll-Etude von Chopin. Der Künstler, der von der dichtgedrängten Zuhörerschaft stürmisch gefeiert wurde, ließ in einer Zugabe Chopin nochmals zu Worte kommen.

J. S.

— Zur Lage der Elbeschiffahrt wird berichtet: Der Versand böhmischer Braunkohlen ist infolge Kontingentierung beschränkt und Laderaum fortgesetzt zu haben. Die Grundfracht (neben Wasserstandsstaffelzuschlägen) beträgt nach wie vor für die Tonne nach Dresden 4 M. 50 Pfg., nach Magdeburg 7 M. 50 Pfg., nach Unterelbe 9 M. 50 Pfg. Der Bergverkehr von Hamburg hat eine Zunahme der Güterandienungen nicht zu verzeichnen. Die Massengutfrachten sind unverändert.

— Keine Verkürzung der Brot- und Kartoffelration. Das „Berl. Tgbl." schreibt: Einer der Aufklärungsredner des Kriegsernährungsamtes hielt in Dresden einen Vortrag, in dem er erklärte, daß möglicherweise eine Verkürzung der Brotration und vielleicht auch eine kleine Verringerung der Kartoffelration zeitweise eintreten müsse, falls die Vorräte aus der Ukraine nicht rechtzeitig einträfen. Nach Auskunft des Kriegsernährungsamtes sind die Ausführungen des Redners nicht richtig. Wie schon der Vizekanzler v. Payer im Reichstagsausschuß erklärte, wird die Brotration bis auf weiteres nicht verringert. Das Kriegsernährungsamt hofft mit den vorhandenen Vorräten auszukommen. An eine Verkürzung der Kartoffelration ist überhaupt nicht zu denken, da die gute vorjährige Ernte die Ausgabe der Sieben-Pfund-Ration bis zur kommenden Ernte gewährleistet.

—MZ. Schulbeginn und Sommerzeit. Das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts bemerkt unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 7. März 1918 (Reichsgesetzbl. S. 109) über die Vorverlegung der Stunden während der Zeit vom 15. April bis 16. September 1918, daß durch diese Maßnahme die Befugnis der Schulbehörden, den Beginn der Schulstunden nach den örtlichen Bedürfnissen zu regeln, nicht berührt wird. Demgemäß kann auch der Schulbeginn im Sommer und Winter der gleiche bleiben, eine Einrichtung, die bereits im vorigen Jahre an vielen Orten getroffen worden ist und sich so gut bewährt hat, daß sie auch für das laufende Jahr angelegentlich empfohlen wird.

— Bekämpft die Obstbaumschädlinge! Wie der Landesobstbauverein für das Königreich Sachsen mitteilt, haben sich bereits schädliche Insekten an den Obstbäumen ermitteln lassen. So werden zurzeit zahlreiche Treibspitzen, namentlich der Zwergbäume, knäuelig zusammengezogen. In diesem Knäuel befindet sich die Wickelraupe, die durch das Zusammenziehen der Spitzenblätter junger Triebe deren Weiterentwicklung hindert. Es empfiehlt sich, die Räupchen zu vernichten. Ebenso beginnt die Raupenplage allgemein, sodaß die Bespritzung der Obstbäume, wo es vor der Blüte nicht mehr durchführbar sein sollte, sofort nach der Blüte geschehen muß. In den Pfirsichanlagen und Birnen der Lößnitz zeigt sich in diesem Jahre ein sonst selten vorkommender, aber zurzeit in großen Massen auftretender Käfer, der Cetonini, zu dem auch der Goldkäfer auf Rosen (Cetonia aurata L.) gehört. Die Blattläuse beziehen bereits die jungen Blätter und können jetzt am leichtesten bekämpft werden. Die Bespritzung geschieht mit Quassiabrühe oder den daraus gefertigten Präparaten. An Apfelbäumen sieht man mit Meltau befallene Triebchen, die noch vereinzelt vorkommen. Es

empfiehlt sich, sie sofort auszubrechen, bevor weiterer Verfall erfolgt. Gleichfalls grausarbig, jedoch filzig, zeigt sich auch die Blutlaus, die nun restlos zu bekämpfen ist, um ihre Uebersiedlung auf grüne Triebe zu verhindern.

— Ueber eine bevorstehende Steuererhöhung in Sachsen wußten vor einigen Tagen eine Anzahl Blätter zu berichten. Wie die Dr. Nachr. von maßgebender Stelle erfahren, sind hierüber endgültige Beschlüsse im Königlichen Finanzministerium noch nicht gefaßt worden. Zweifellos dürfte aber dem gegenwärtigen Landtag noch ein entsprechender Entwurf der Staatsregierung zugehen, um die sich fortwährend steigernden Kriegsausgaben und andere Staatsbedürfnisse decken zu können. In erster Linie wird es sich um eine Erhöhung der Einkommensteuer handeln, wobei die kleinen und mittleren Einkommen wenig oder gar nicht betroffen werden, während die stärkeren Schultern in entsprechender Weise belastet werden dürften. Außerdem ist auch eine Erhöhung der Ergänzungssteuer und der Grundsteuer geplant. Die Erhöhung wird bereits im Laufe dieses Jahres eintreten, obwohl die Steuerzettel bereits in den nächsten Tagen zur Verteilung gelangen. Die Steuererhöhung soll dann wahrscheinlich in besonderen Terminen oder in der Form von Zuschlägen erhoben werden. Das Königliche Finanzministerium ist gegenwärtig mit der Ausarbeitung einer entsprechenden Vorlage beschäftigt, die den beiden Kammern des sächs. Landtages demnächst in Form einer Ergänzungsforderung zugehen soll.

* Poppitz. Dem Landsturmmann Richard Luft wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Strehla. Der hiesige Sparkassen-Ausschuß hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, allen den Hausbesitzern, die, nur dem Zuge der Zeit folgend, die Mietpreise erhöhen, den Zinsfuß für Hypothekengelder ebenfalls zu erhöhen.

Lorenzkirch. Unser Storchnest ist seit Sonntag vormittag wieder bewohnt. Der Storchvater ist eingetroffen und baut fleißig am Neste.

Leipzig. Vom Stadtverordneten-Vizevorsteher Heinze wurde in der Stadtverordnetensitzung mitgeteilt, daß eine Verlegung des Patentamtes von Berlin nach Leipzig aussichtsreich sei. Es sind diesbezügliche Bestrebungen im Gange.

* * *

Görlitz. Der Kommandeur des 4. griechischen Armeekorps, Oberst Chadzopulos, ist vorgestern morgen im hiesigen Krankenhause im 56. Lebensjahre an Gehirnschlag verstorben. Das Kommando über das hiesige 4. griechische Armeekorps hat Oberst Karskalos übernommen. Die Beerdigung findet am Sonnabend statt.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 19. April 1918.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

)(Berlin. Der „Lokalanz." meldet aus Lugano: Die Turiner Stampa sieht voraus, daß die heute beginnenden Kammerverhandlungen einen sehr lebhaften Verlauf nehmen werden. Die Regierung habe zwar keine Erklärungen von ihrer Seite angekündigt, es könne aber nicht ausbleiben, daß insbesondere die Stellung Italiens in der Entente, die militärische Lage sowie die Frage der Versorgung Italiens mit Lebensmitteln Gegenstand der Verhandlungen sein werden.

Zu den Veränderungen im Londoner Kabinet meint die „Voss. Ztg.": Angesichts der in den letzten Tagen mehrfach erörterten Möglichkeit, daß Lloyd George von der Durchsetzung seiner Wehgesetzvorschläge in Verbindung mit der irischen Frage sein Verbleiben im Kabinet abhängig machen wolle, müsse man annehmen, daß mit der Umgestaltung des Ministeriums in diesem kritischen Augenblicke eine Stärkung beabsichtigt sein soll. — „Daily News" erklären, die Reden im Unterhause gäben nur ein schwaches Bild von der Erbitterung, die stündlich stärker gegen die Wehrlage tose. — Die „Germania" schreibt, daß in England nicht allein in militärischen Angelegenheiten über Kopf und Hals gehandelt werde, sondern auch in den mit dem Kriege zusammenhängenden.

Die Erklärungen Bolos werden, wie dem „Berl. Tgbl." aus Bern berichtet wird, von der Pariser Presse allgemein als vage bezeichnet. Nur „Oeuvre" verzeichnet das Gerücht, daß sie schon neue Verhaftungen zur Folge gehabt hätten.

Versenkt.

)(Berlin. (Amtlich.) Am Morgen des 31. März wurde von einem unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Wilhelm Meyer, ein besonders wertvoller englischer Passagierdampfer, ein Schiff von mindestens 18000 Bruttoregistertonnen versenkt. An der Versenkungsstelle wurden später Schiffstrümmer und leere Rettungsboote gefunden.

Zur Lage an der Westfront.

* Amsterdam. Aus London wird gemeldet: Ein Stabsoffizier der soeben aus Frankreich zurückgekehrt ist, teilte einem Vertreter Reuters über die militärische Lage folgendes mit: Am Sonntag vor dem Fall von Bailleul wurde der Rückzug auf die Ypernfront beschlossen. Es war also keine übereilte Bewegung. Die Entscheidung fiel Sonntag früh und Montag Abend war die Bewegung vollendet. Sie wurde allmählich ausgeführt. Von unserer Armee werden außerordentlich viel Opfer verlangt. Es gäbe sehr gefährliche Augenblicke und die Lage gibt sicher noch Grund zu ernstlichen Besorgnissen, aber wir müssen uns vor Augen halten, daß wir alles auf eine Front gesetzt und die Streitkräfte unter einen Generalissimus gestellt haben. Wir müssen die Folgen auf uns nehmen und die ungeheure Schlacht nicht nur vom Gesichtspunkte unserer Verluste, sondern vom Gesichtspunkte der Entente in ihrer Gesamtheit ansehen. Die britische Armee lieferte eine Schlacht bei Waterloo und es wird darauf losgehämmert, während Blücher nach der Schlachtfront eilt. Aber wenn wir das aushalten, ohne daß die Linien brechen, ist kein Grund zu verzweifeln. Man braucht auch nicht zu verzweifeln, wenn man die Lage von einem weiteren Gesichtspunkte aus betrachtet.

Staatssekretär von Kühlmann auf dem Wege nach Berlin.

* Berlin. Staatssekretär von Kühlmann ist auf der Rückreise vom Großen Hauptquartier nach Berlin. Er wird, wie die „Tägl. Rundschau" hört, am Sonnabend die Parteiführer zu einer Aussprache über die äußere Politik empfangen.

Wo ist Prinz Sixtus?

* Genf. Die Zeitung „Suisse" stellt die Frage: Wo ist Prinz Sixtus? Das Blatt stellt fest, daß er sich nicht, wie verschiedene Gerüchte besagen, in Genf aufhalte, sondern daß er in den Reihen der Entente an der Westfront kämpft. Die französischen Zeitungen behaupten, der Prinz befinde sich in Marokko.

Das englische Mannschaftsersatzgeschäft.

)(Rotterdam. Der „Nieuwe Rotterdammsche Courant" meldet aus London: Das Oberhaus hat vorgestern mit der Verhandlung über die Mannschaftsvorlage begonnen. Man erwartete, daß das Gesetz gestern angenommen werde und daß es dann sofort dem König zur Sanktion unterbreitet werden wird.

Amerika und die irische Frage.

)(Amsterdam. Die „Times" melden aus Washington, daß die irische Frage nächst der militärischen Lage an der Westfront im Vordergrund des Interesses steht. Die Amerikaner verstehen, daß das Mannschaftsgesetz, im Zusammenhang mit dem in Irland die Dienstpflicht eingeführt wird, durchgesetzt werden müsse. Aber sie empfinden ebenso stark, daß der Weg, um das Homerulegesetz zu verwirklichen, verfolgt werden müsse.

Zur Erschießung Bolos.

)(Amsterdam. Einem hiesigen Blatte zufolge, meldet die „Times" aus Paris über die letzten Augenblicke Bolo Paschas: Bevor Bolo das Gefängnis verließ, wurde er von Bouchardon gefragt, ob er noch etwas zu sagen habe. Er antwortete: Nein! Darauf fragte Bouchardon, ob er alles gesagt habe. Bolo antwortete: Legen sie mir keine Worte in den Mund, die ich nicht gebraucht habe, ich sage nur, daß ich nicht antworten will. Der Gerichtsschreiber schrieb diese Worte auf und Bolo setzte seinen Namen darunter.

Sächsische Landeslotterie.

Verzeichnis der höheren Gewinne vom 18. April 1918.
(Ohne Gewähr.)

Gewinne zu 1000 Mark.
1059 3098 8493 11769 16864 18718 18184 20455 32897 33049 23849 23501 23488 37958 37035 37877 40127 45561 46382 52636 53857 56945 61068 62160 66750 66273 69154 69932 71270 74261 75075 75407 77954 78880 85533 87494 90445 90794 94849 94646 94287 95168 96263 100100 101193 103667 104228.

Gewinne zu 2000 Mark.
1255 5601 13776 17025 20256 23756 26204 29902 35758 42563 46440 54929 55477 61845 66057 73878 75454 81797 82667 83614 93990 99141 104844 107194 107919.

Gewinne zu 3000 Mark.
11461 14994 29781 52609 60054 68497 82009 88674 91622 94014 95421 97720 97727 101152 102490 103176 109371.

5000 Mark auf Nr. 70654 und Nr. 105934.
30000 Mark auf Nr. 102872.

Kirchennachrichten.

Sonntag Jubilate 1918.

Riesa. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Klosterkirche (1. Petri 2, 20—25, Pfarrer Wittig-Pausitz), darnach Abendmahlsfeier (Pfarrer Friedrich). Nach dem Gottesdienste Kirchenkollekte für die durch den Krieg geschädigten deutschen evangel. Kirchgemeinden in Österreich-Ungarn. Wochenamt vom 21. bis 27. April für Taufen und Trauungen Pfarrer Friedrich und für Beerdigungen Divisionspfarrer Beck. — Sonntag abend ½8 Uhr evgl. Jungfrauenverein im Pfarrhaussaale und um 8 Uhr evgl. Jünglingsverein im Jugendheim. Mittwoch (statt Donnerstag) Missionsabend.

Weida. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; ½11 Uhr Unterredung mit der konfirmierten männlichen Jugend. Mittwoch, den 24. April, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde. — Chorgesang: Heil'ge Nacht von Beethoven.

Gröba. Vorm. 8 Uhr stille Abendmahlsfeier, P. Burkhardt. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, P. Winkler. Vorm. ½11 Uhr Kindergottesdienst in Gröba, P. Burkhardt. Vorm. ½11 Uhr Kindergottesdienst in Boberien, P. Winkler. Kollekte. Nächsten Mittwoch, abends ½9 Uhr Betstunde, P. Burkhardt. Wochenamt P. Burkhardt.

Pausitz. Vorm. ½9 Uhr Lesegottesdienst in Jahnishausen. Mittwoch, den 24. April, abends ½8 Uhr Kriegsbetstunde.

Röderau. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbetstunde im Pfarrhaus.

Glaubitz. Vorm. ½9 Uhr Frühkirche; nachm. 2 Uhr kirchliche Unterredung mit der konfirmierten Jugend. — Kollekte für die kriegsbeschädigten deutsch-evangelischen Gemeinden Österreichs. — Nächsten Mittwoch, abends ½8 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche.

Kath. Kapelle. (Kasernenstraße 18.) Sonnabend von 5 Uhr an Beichtgelegenheit. Sonntag um ½8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hochamt mit Predigt. Friedensgebet und Segen. Werktags hl. Messe um 7 Uhr.

Zucht- u. Milchviehverkauf.

Sonntag früh stelle ich wieder einen großen Transport

junger, schwerer

Kühe

preiswert zum Verkauf.
Der Sächs. Viehhandelsverband gewährt dafür
20 Prozent vom Kaufpreise.
Bezugsscheine sind mitzubringen.
Großenhain, Gartengäßchen 2. **A. Rülke.** Fernsprecher 373.

Url. hat Goethestraße bis Eisenwerk 20 Pfd. Reichsbrotscheine verloren. Ehrlich. Finder bitte melden Schillerstr. 6, 2.

Suche für einen gebild. jungen Mann (beim 3. Kgl. Sächs. Feld-Art.-Regt. 32)
elegant möbl. Zimmer
zum 1. Mai evtl. 26. April. Offerten unter J J 409 an das Tageblatt Riesa.

Schönes Zimmer
sofort od. spät. v. bess. Herrn zu mieten gesucht. Off. unt. G J 407 an das Tabl. Riesa.

Frdl. Wohnung,
2 St., K., K. und Zubehör, 1. 7. beziehbar. Offerten unt. F J 406 im Tageblatt Riesa niederzulegen.

8 ung. Nähe Riesa
größerer Saal
für 2. Pfingstfeiertag gesucht. Off. Leipzig, Schützenstr. 17, 2.
Wore's Varietee-Kunstbühne.

Arbeiterinnen
werden angenommen
Schützenstr. 29.

Sauberes Hausmädchen
bei gutem Lohn gesucht
Gröba, Thüringer Hof.

Gesucht f. sofort ein tüchtiges, nicht zu junges
Hausmädchen.
Bis 11 Uhr vorzustellen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Aushilfe
für feine Damenschneiderei gesucht. Frau Helene Kaiser, Schillerstr. 4, 1.

Ehrliches, willig. Mädchen als
Stütze für Büfett
und Küche zum 1. Mai, dsgl.
jüngeres Hausmädchen
zum 15. Mai bei gutem Lohn gesucht.
Kaffee Döring, K.-W.-Pl.

Perfekte u. flottarbeitende
Weißnäherin
empfiehlt sich fürs Haus.
Lotte Hofmann,
Gohlis Nr. 31, Post Röderau.

Arbeiter und Arbeiterinnen
werden bei dauernder Beschäftigung sofort angenommen.
Ziegelei Poppitz.

Einige kräftige
Arbeitsburschen
werden gesucht.
Robert Langbein,
Zündholzfabrik.

Verpachtung.
Das Grundstück Nr. 21 in Nagewitz, an Wasser u. Wald idyllisch gelegen u. für Ruhe- u. Erholungsbedürftige sehr geeignet, will ich mit schönem Obst- u. Gemüsegarten verpachten evtl. mit noch etwas Feld u. Wiese verkaufen u. wollen sich Reflektanten mit mir in Verbindung setzen. Richard Schaaf, Mühle Grubnitz.

Truthühner.
Am 18. 4. sind 3 Truthühner in der Richtung Nünchritz—Glaubitz entlaufen. Rückgabe erbittet gegen Belohnung
Rittergut Zschaitzen.

2 Zickchen (Böckchen)
zu verkaufen Goethestr. 61.

Eine neumelkene Ziege steht zu verkaufen
Langenberg Nr. 17.

Sehr schöner **Kinderwagen** zu verkaufen. Zu erfragen im Riesaer Tageblatt.

Guterhaltenes Sofa zu verkaufen Altmarkt 5, 1.

Harte Prüfung.

Roman von Max Hoffmann.
50. Fortsetzung.

Aber sich an den ersten Erwägungen der Damen zu beteiligen, wie sie ihm vorschlugen, das lehnte er rundweg ab und erklärte, daß er nicht das geringste Talent zum Policeman in sich fühle.

Es war übrigens nicht verwunderlich, daß gerade Emmi so leicht von Felicia zur Mitarbeit gewonnen worden war. Denn sie stand in eifrigem Schriftwechsel mit Doktor Waldow, der seine baldige Rückkehr in Aussicht gestellt hatte.

Er hatte sich einen eigenen Plan für seine Zukunft zurechtgelegt, wollte aber noch nicht verraten, was für einer es eigentlich sei.

Emmi glaubte aus den Andeutungen, die er vor seiner Abreise zu ihr hatte fallen lassen, entnehmen zu dürfen, daß er die Stelle eines Oberarztes an seiner Anstalt für Geisteskranke in Aussicht habe, und erzählte das ihrer Freundin. Als diese aber hörte, daß er dort neben freier Wohnung ein Gehalt von dreitausend Mark jährlich haben würde, rümpfte sie verächtlich die Nase und erklärte stolz, daß eine solche Bezahlung für einen Mann wie Doktor Waldow ja unwürdig sei.

Und was auch Emmi dagegen ins Feld führen mochte, daß sie die deutschen Verhältnisse nicht nach den überseeischen beurteilen, nicht mit den Maßen des Landes der unbegrenzten Möglichkeiten messen und vor allen Dingen nicht an ihr eigenes Vermögen dabei denken dürfe, sie wollte nichts davon hören, und blieb bei ihrer Ansicht. Sie meinte bestimmt, man müsse dem Doktor von einem solchen Verzweiflungsschritt abraten, es würde sich gewiß etwas viel Passenderes für ihn finden. Was es sein sollte, konnte sie leider nicht angeben. Ihr Grundsatz war, Ruhe und Ausdauer führen zu jedem vernünftig gesteckten Ziel, und sie empfahl auch dem Doktor in der Nachschrift eines Briefes, den Emmi an ihn geschrieben hatte, nach diesem Grundsatz zu handeln.

Es war, als wenn es ihr ein guter Geist zugeflüstert hätte, daß dem Doktor an anderer Stelle sein Glück blühen werde, als in dem kleinen Betriebe einer weltabgelegenen Irrenanstalt. Denn Fritz brachte eines Tages die freudige Nachricht, daß seine Trust-Direktion bei ihm angefragt habe, ob er nicht einen deutschen Arzt als Oberleiter für die sanitären Einrichtungen der Gesellschaft vorschlagen könne, ein solcher werde dort sehr begehrt.

„Ich habe selbstverständlich sofort an unseren Doktor gedacht", fügte er hinzu.

„Ist es eine vorteilhafte Stellung?" fragte der Justizrat.

„O, ich glaube, er würde zufrieden sein. Das Anfangsgehalt beträgt fünfzehntausend Dollars jährlich, außer den Nebeneinkünften, die sich auf gut fünftausend Dollars belaufen dürften."

„Das läßt sich hören. Er muß natürlich dann drüben bleiben?"

„Das versteht sich," sagte Fritz lachend. „Briefliche Wunderkuren würden ihm wohl nicht gestattet werden."

Frau Heinroth, die bei dem Gespräch auch zugegen war, war sehr kleinlaut geworden. Sie sah ihre Tochter forschend an, die ihren Blick abwandte. Sollte sie ihr einziges Kind für immer nach einem fernen, fremden Lande verlieren? Sie wagte kaum, daran zu denken.

Ihr Mann schien ihren Gedankengang zu erraten und sagte freundlich: „Na, bis jetzt hat ja der Doktor die Stellung noch nicht, und wir wissen ja auch gar nicht, ob er sie überhaupt annehmen würde."

„Das kommt auf eine Anfrage an," versetzte Fritz. „Man könnte ja gleich telegraphieren."

Felicia wollte nichts davon wissen. „Ein Weilchen können wir damit noch warten", entschied sie. „Es wird dem Doktor gewiß lieb sein, wenn vorher hier alles ins reine gebracht ist."

„Meinst Du wirklich, daß Du noch zum Ziel kommen wirst?" fragte Fritz ungläubig.

„Ich glaube wohl", erklärte Felicia fest.

Der Justizrat sah sie fragend an. „Nun das wäre jedenfalls ein schöner Triumph für die Frauen, wenn wir Männer auch auf dem Felde der Kriminalistik von ihnen geschlagen werden sollten."

„Warum nicht?" rief sie. „Wir haben das Zeug zu allem und werden uns auf allen Gebieten den sogenannten Herren der Schöpfung ebenbürtig erweisen. Hier kommt aber noch etwas anderes hinzu. Ich habe die Nachforschungen nicht von Rechts wegen, sondern als Liebhaberin unternommen, und da ist es klar, daß ich viel mehr Feuereifer in die Wagschale zu legen hatte."

„Das wollen wir dahingestellt sein lassen, Fräulein.

„Es ist doch so! Hat man von Seiten der Polizei überhaupt alles gründlich erwogen? Nein, das bestreite ich."

„Das müßten Sie erst noch beweisen."

„Sehr gern. Sind alle Menschen, die nur irgend in Beziehung zu dem Hause stehen oder gestanden haben, einem eingehenden Verhör unterworfen worden?"

„Sicherlich", sagte der Justizrat mit Würde. „Mich selbst hat man über eine Stunde verhört."

„Und mich, wie Du weißt, zwei Stunden lang", fügte Fritz verstimmt hinzu.

„Auch Ihr Personal, Herr Justizrat?"

„Was geht das meinem Personal an?"

„Hatten Sie nicht Ihren Bureauvorsteher bei sich, als das Testament vom Herrn Regierungsrat aufgelesen wurde?"

Fortsetzung folgt.

Nur hierdurch danken wir herzlich allen lieben Freunden und Verwandten für die überaus zahlreichen Gratulationen und Geschenke zu unserer Verlobung.

Helene Schumann Hugo Damm
und Eltern.

Boritz.

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme durch Wort, Schrift und Blumenschmuck beim Begräbnis unseres lieben

Lenchens

sagen wir hierdurch allen

herzlichsten Dank.

Zeithain, 18. April 1918.

Familie Rostock.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die uns in unserm so schweren Herzeleid durch Wort und Schrift von nah und fern zu teil wurden, sprechen nur hierdurch unsern innigsten Dank aus.

Riesa, Kaiser Wilhelm-Platz 3a,
19. April 1918.

Wilhelm Cebulla und Frau
zugleich im Namen seiner Schwestern und seines Schwagers.

Nach 3½jährigem tapferen Ausharren in treuer Pflichterfüllung fiel am 4. April durch Artillerie-Geschoß auf dem Felde der Ehre unser lieber, guter Kamerad

Sergeant Alfred Drobisch

aus Promnitz in einer sächs. leichten Mun.-Kolonne.

Wir verlieren in ihm einen tapferen, treuen Kameraden, welcher jederzeit sehr beliebt war. Sein Andenken halten wir in Ehren. Dir aber, lieber Alfred, rufen wir ein „Ruhe sanft" in fremder Erde in die Ewigkeit nach.

Im Felde, 6. April 1918.

Unteroffz.-Korps d. sächs. leichten Mun.-Kolonne ...

Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Kührt

Soldat in einem Res.-Inf.-Regt.

am 6. April abends 6 Uhr dem Weltkriege zum Opfer gefallen ist.

Im tiefsten Schmerze
Familie Hermann Kührt nebst **Verwandten.**
Riesa, Wettinerstr. 29, den 19. April 1918.

Ruhe sanft Du gutes Herz,
Dir ist wohl, uns bleibt der Schmerz.
Leicht sei Dir die fremde Erde.

Plötzlich und unerwartet erhielt ich die traurige, sehr schmerzliche Nachricht, daß mein überalles heißgeliebter Gatte, der treusorgende und liebevolle Vater seiner lieben kleinen Kinderchen, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Sergeant d. Res.

Alfred Drobisch

Inhaber der Friedrich August-Medaille in Silber und des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

am 4. 4. den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefem Weh
die schwergeprüfte Gattin **Ida Drobisch** geb. Kießig
nebst lieben **Kindern** und allen **Verwandten.**
Promnitz, Sageritz und Uebigau.

Leicht sei Dir die fremde Erde!
Geliebt, beweint und ewig unvergessen.

Unsere Hoffnung auf ein Wiedersehn zum dritten Mal vernichtet!

Tieferschüttert erhielten wir die schmerzliche, kaum faßbare Nachricht, daß auch noch unser lieber herzensguter Pflegesohn, Bruder und Cousin, der Soldat

Alfred Zieger

Inhaber des E. K. und der Friedrich Aug.-Medaille in seinem 23. Lebensjahre am 6. April 1918 durch einen Maschinengewehrschuß dem Völkerringen im Westen zum Opfer gefallen und auf selbigem Kampfgelände beerdigt worden ist.

Münchritz, den 19. April 1918.

Im tiefsten Schmerze
Ernst Ermer und Frau, zugleich im Namen aller **Hinterbliebenen.**

Was sind des Erdenlebens goldne Auen?
Nur schöne Träume, flüchtig hingesät;
Denn auf ein irdisch Glück ist nicht zu bauen,
Weil es zu schnell im Schicksalshauch verweht.
Ruhe sanft in fremder Erde.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig.

Bilanz-Konto per 31. Dezember 1917.

Aktiva.	M	₰
Kasse, fremde Geldsort., Kupons u. Guthab. b. Noten- u. Abrechnungsbanken	68 309 828	22
Wechsel u. unverzinsl. Schatzanw.	338 591 389	29
Nostroguthab. b. Bank. u. Bankfirm.	43 545 779	11
Lombards und Reports gegen börsengängige Wertpapiere einschließl. Vorschüsse geg. Deutsche Kriegsanleihe	57 523 093	28
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen	4 083 355	55
Eigene Wertpapiere	46 497 989	40
Konsortial- u. Finanzgeschäfte	11 857 926	77
Dauernde Beteiligungen b. Banken	8 659 050	—
Debitoren in laufender Rechnung	383 577 878	30
Bankgebäude	8 315 000	—
Immobilien, abzügl. Hypotheken	2 581 868	10
Hypotheken	5 933 994	59
Mobiliar	1 000	—
Pfandbrief-Abteilung, Aktiv-Saldo	2 551 122	50
	982 029 275	11

Passiva.	M	₰
Aktienkapital	120 000 000	—
Reserven — Reservefonds I ℳ 40 000 000.— II „ 15 000 000.—	55 000 000	—
Kreditoren	706 779 804	95
Akzepte u. Schecks	25 578 059	83
außerdem: Aval- u. Bürgsch.-Verpflichtungen ℳ 15 373 320.92		
Beamten-Pensionsfonds	2 409 910	80
Aktien-Divid., noch nicht erhobene	93 612	—
Gewinn- u. Verlust-Konto Reingewinn	12 166 987	53
	982 029 275	11

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1917.

Soll.	M	₰
Abgaben u. Staatsaufsicht	1 939 957	63
Handlungsunkosten (einschließlich Kriegsfürsorge)	7 480 535	79
Abschreibung auf Mobiliar	279 093	61
Abschreibung auf Bankgebäude	130 337	22
Reingewinn d. 62. Rechnungsjahres	12 166 987	53
	21 996 911	78

Haben.	M	₰
Uebertrag v. vor. Rechnungsjahre	426 906	30
Zinsen in laufender Rechnung abzüglich vergütete, sowie Zinsen von Wechseln	13 745 644	23
Zinsen u. Gewinn auf Wertpapiere	2 030 292	54
Vereinn. Prov., abzügl. vergütete	5 014 568	79
Ertrag d. dauernden Beteiligungen	646 545	—
Ueberschuß der Pfandbrief-Abteilg.	132 959	92
	21 996 911	78

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Keller. Petersen. Dr. Schoen.

Achtung! Kriegsbeschädigte!

Zu dem am **Montag,** den 22. April im Restaurant Elbterrasse stattfindenden

Vortrag

des Landesverbands-Vorsitzenden Herrn Albert Steingräber-Mylau i. Sa., über Zweck der wirtschaftlichen Vereinigung Kriegsbeschädigter werden hierdurch alle kriegsbeschädigten Kameraden herzlichst eingeladen.

Ortsgruppe Riesa der wirtschaftlichen Vereinigung Kriegsbeschädigter.

Nur kurze Zeit! Auf dem Schützenplatz in Riesa.

Sonntag, den 21. April, **nachmittags 3 Uhr:**
Grosse Gala-Eröffnungsvorstellung im grossen Tierpark u.

Raubtier-Karawane.

Größte Raubtierdressur-Schaustellung der Jetztzeit in dem eigens dazu erbauten 700 Quadratmeter großen Riesenzelt. Auftreten von 2 Tierbändigerinnen und 1 Tierbändiger mit ihren großartig dressierten Löwen, Tigern, Wölfen, Hyänen, Bären, darunter 13 Löwen.

Auftreten sämtlicher Tierbändiger und Tierbändigerinnen sowie neuer Artisten aller Art. **Sommer-Programm.**

Serpentin-, Feuer- und Flammentanz im Löwenkäfig u. Fütterung der Tiere.

Preise der Plätze: Sperrsitz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 70 Pfg., Galerie 40 Pfg., Kinder unter 10 Jahren zahlen an Wochentags-Nachmittagen auf allen Plätzen die Hälfte, sonst volle Preise.

Sonntags 3 Vorstellungen:
3 Uhr, 5 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends.

Eigene Lichtanlage. — Der Tierpark verfügt über einen Tierbestand von über 50 Exemplaren aus allen Zonen der Erde zu Wasser und zu Lande.

Schulen und Vereine, die geschlossen kommen, ermäßigte Preise. Vorherige Anmeldung erbeten. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **A. Wieser,** Besitzer.

Tiere, die verendet sind, werden jederzeit von dem Tierpark sofort abgeholt, damit die Tiere in dieser Kriegszeit erhalten bleiben. Kosten werden vergütet. Bitte Antwort an Tierpark. Hunde werden angenommen u. schmerzlos getötet.

Gasthof alte Post, Stauchitz.

Sonntag, den 21. April, abends 8 Uhr
nur einmaliges Gastspiel des **neuen Leipziger Theaters** mit dem Schlager:

Ich hab' dich lieb.

Schauspiel in 3 Akten von M. Norden.

Preise der Plätze im Vorverkauf im Theaterlokal: 1. Pl. 1,30, 2. Pl. 0,90 Mk., an der Kasse: 1,50, 1.— und 0,85 Mk.

Nachm. 4 Uhr große Kindervorstellung:
Hänsel und Gretel. Märchen in 4 Bildern.
Karten à 25 und 50 Pf.

Die Direktion.

Hammer's Schaukel

Gröba! steht Sonnabend, Sonntag, Montag im Anker Gröba. Um gütigen Zuspruch bittet Gröba!

F. Hammer.

Achtung! Schlachtpferde!

sucht jederzeit zu kaufen. Bei Notschlachten schnellst. zur Stelle. Bequ. Transportw.

Weiterverkauf findet nicht statt.

Albert Mehlhorn, Gröba.

Telephon Riesa Nr. 685.

Theater Gasthof Nünchritz.

Sonnabend, den 20. April, abends 8 Uhr

grosser bunter Abend

Wohltätigkeitsvorstellung der Feldgrauen.

Gesangsvorträge, Geigenkünstler, sächsische Komiker. Zum Schluß der Schlager des Abends: „O, diese Leutnants".

Eintrittskarten im Vorverkauf 1. Pl. 80 Pf., 2. Pl. 50 Pf.

Ergebenst ladet ein **M. Mentzsch.**

Rasiermesser,

prima Qualität, empfiehlt

Paul Schieritz, Glaubitz.

Möbelverkauf.

Wohnungsmöbel, guterhalten, jederzeit billig zu verkaufen.

Oskar Messe,
Riesa, Bruchgasse 4.

Neue, sowie wenig gespielte

Pianinos

(Friedensware) eingetroffen.

Harmonium

preiswert zu verkaufen.

Rob. Richter,
Albertplatz 6.

Plüschsofas,

3teilige Auflegmatratzen, Stahlmatratzen

und Bettstellen sind eingetroffen und empf. preiswert

Oskar Moritz, Möbelmagazin
Gröba, Schulstr. 7.

Preßsteine (Torf)

Sonnabend ab Lori.

Niederlage Langenberg.

Lästige Haare

entfernt schmerzlos **Hüne's Enthaarungspulver** ℳ 2.00 in **A. H. Hennicke's Drogerie.**

Neues weißes

Kinderbett

mit Matratze zu verkaufen
Bismarckstr. 10, 3.

Kl. Gartenbank

zu kaufen gesucht. Zu erfragen im Riesaer Tagebl.

Einkauf von Hadern; Knochen, Eisen usw. bei **Emil Großmann Nachf.,** Parkstraße 9.

Gesucht

6 Puten-Eier

große Rasse,

zu Brutzwecken. Angebot an Direktor **Henning,** Radebeul bei Dresden, Sidonienstr. 22.

Rote Rüben,

Spinat (Pfund 35 Pfg., verkauft **Karl Mareck,**
Meißner Str. 1.

Gelbe Kohlrüben

und rote Rüben verkauft

Hermann Schmidt,
Gröba, Georgplatz 3.

Gute gelbe

Kohlrüben

Zentner 6.50 M., hat noch abzugeben

Gemeinde Boberfen.

Spargel, Spinat, Salat

alle Tage frisch, verkauft

Hermann Schmidt,
Gröba, Georgplatz 3.

Staudensalat

Radieschen empfiehlt

Alwin Storl, Gärtnerei.

Morgen trifft

Spinat

frisch ein bei **Frieda Unglaub,** Grünwaren-Geschäft, Am Technikum.

Morgen Sonnabend früh

frische Seefische.

Clemens Bürger, Riesa,
Carl Jäger, Gröba,
Otto Jäger, Röderau.

Kaninchen-Züchter-Verein Weida

und Umgegend.

Sonntag, d. 21. ds. Mts., nachmittag 6 Uhr i. Rest. z. Wartburg **Monatsversammlung.** Der Vorstand.

Gestern abend ½6 Uhr verschied in Obergölksch (Heilanstalt) meine liebe Gattin, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Lina Voigt geb. Wachs

im 38. Lebensjahre.

Im tiefsten Weh
Os. Voigt und **Kinder**
nebst allen Hinterbliebenen.
Riesa, Poppitzer Str. 10,
19. April 1918.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Die am 18. April d. J. stattgefundene 62. **ordentliche Generalversammlung** unseres Institutes hat den **Gewinnanteil** der Aktionäre für das Geschäftsjahr 1917 auf **9% festgesetzt.** Es gelangen daher die Gewinnanteilscheine

No. 61 unserer Aktien zu **M. 300.—** mit **M. 27.—** für das Stück
„ **26** „ „ „ **M. 1200.—** „ **M. 108.—** „ „ „

vom 19. April d. J. ab zur Einlösung
in **Leipzig** bei unserer Zentrale, unserer **Abteilung Becker & Co.** und unseren **Depositenkassen,** sowie bei
unseren **sämtlichen auswärtigen Niederlassungen,** ferner bei
der **Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin, Bremen, Essen, Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Magdeburg, Mainz, Metz und Saarbrücken,**
der **Vereinsbank in Zwickau,**
der **Bank für Thüringen vormals B. M. Strupp Akt.-Ges. in Meiningen,**
der **Bayerischen Disconto- & Wechselbank A.-G. in Nürnberg,**
dem **A. Schaaffhausenschen Bankverein A.-G. in Köln,**
der **Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim.**

Leipzig, den 18. April 1918.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.
Keller. Petersen. Dr. Schoen.

Die heutige Nr. umfaßt 4 Seiten.